

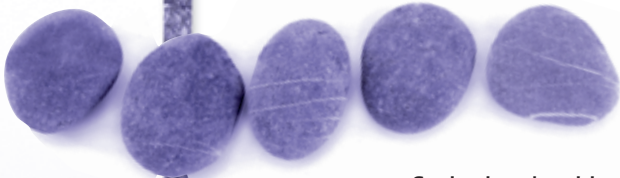


Liebe Geschwister und Freunde,

tosend rauscht der Gebirgsbach bei der Schneeschmelze ins Tal hinab. Tausende von Steinen werden ständig vom Wasser umspült, kleine und große, kantige und runde, raue und glatte. Weiter unten im Tal, wo der Gebirgsbach in einen kleinen See mündet, suchen Kinder geeignete Steine heraus, um sie in einem ganz bestimmten Winkel flach auf die Wasseroberfläche zu werfen. Je besser sie die Technik beherrschen, umso öfter springen die Steine vom Wasser im flachen Bogen durch die Luft wieder aufs Wasser, bevor sie endgültig auf den Grund des Sees versinken. Nur glatte Steine eignen sich für dieses Spiel.




Glatte Steine – und zwar fünf an der Zahl – waren es auch, die damals ein junger Mann auswählte, um damit in den Kampf mit einem Riesen zu ziehen. David war es, der den Mut hatte, dem Philister Goliath entgegenzutreten. Eine Rüstung zu tragen, war ihm zu schwer, und mit dem Schwert konnte er nicht umgehen, weil er es nicht gelernt hatte. Aber er war geübt, mit der Schleuder Steine zu schleudern. Im Vertrauen auf seinen Gott wählte er fünf glatte Steine aus, um sie in seine Tasche zu stecken und so dem übermächtigen Feind entgegenzutreten. Können wir uns vorstellen, wie David am Rand des trockenen Flussbettes gestanden hat, um die geeigneten Steine zu finden? Was mag in ihm vorgegangen sein, und mit welcher Sorgfalt mag er seine Wahl getroffen haben! Die Bibel berichtet darüber nur in einem ganz kurzen Satz: „Er ... wählte sich fünf glatte Steine aus dem Bach“ (1. Samuel 17,40).



David wusste, dass – menschlich gesprochen – sein Leben möglicherweise von der richtigen Wahl dieser Steine abhing. In dem Flussbett mögen Tausende von verschiedenen Steinen gewesen sein. David wählte sorgfältig fünf aus, die ihm für seine Schleuder geeignet erschienen. Vielleicht hat er manchen Stein in der Hand gehabt, den er dann wieder fallen ließ. Wir wissen es nicht. Jedenfalls waren es glatte Steine, die er schließlich in seine Tasche steckte. Der erste dieser Steine, den er dann schleuderte, traf genau und brachte ihm in der Kraft seines Gottes den Sieg.

Wie waren die Steine glatt geworden? Waren sie immer so gewesen? Nein. Und der Glättungsprozess war auch kein Prozess von einem Tag gewesen. Im Gegenteil, das Wasser, das die Steine umfloss, hatte bewirkt, dass sie ständig aneinanderstießen und sich ständig aneinanderrieben. Durch diese permanente Berührung verloren sich nach und nach, kaum merkbar, alle scharfen Kanten und Ecken, und die rauhen Steine wurden schließlich glatt und handlich. Je häufiger und fester die Steine aneinander gerieben wurden, umso glatter und nützlicher wurden sie.

Liegt darin nicht eine praktische Lektion für uns? Auch wir wollen doch nützliche Werkzeuge für unseren Meister sein. So, wie wir von Natur sind, kann Er uns nicht gebrauchen. Wie viele Unebenheiten gibt es da. Hochmut, Egoismus, Neid, Trägheit, Reizbarkeit, Streitsucht, Besserwisseri usw. sind nur einige dieser Ecken und Kanten, die uns im Dienst für unseren Herrn im Weg stehen können. Und doch möchte Er es nicht dabei belassen. **Er, der uns errettet hat, setzt alles daran, um diese Hindernisse in unserem Leben aus dem Weg zu räumen. Er möchte, dass wir zu jedem guten Werk völlig geschickt sind.** Und wie tut Er das? Zum einen ist da das Wasser. Es lässt uns an Sein Wort denken. Das Wort Gottes ist es, das uns reinigt und brauchbar für Ihn macht. Durch dieses werden wir gebildet und geformt, um für unseren Meister nützlich zu sein. Paulus schreibt seinem Freund Timotheus: „*Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich*



zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt“ (2.Timotheus 3,16.17). Das ist Gottes Ziel für unser Leben.

Aber das Beispiel der Steine lässt noch eine andere Anwendung zu. Wasser allein macht einen Stein im Flussbett nicht glatt. Dazu braucht es unbedingt auch andere Steine. Nur durch die Reibung mit anderen ebenso harten Steinen werden sie glatt. Weichere Gegenstände wie z.B. Holz oder Erde würden niemals Unebenheiten eines Steines abreiben und glätten. So stellt Gott uns mit anderen Menschen zusammen, damit wir für Ihn brauchbar werden.

Das hatte auch der weise Salomo erkannt, denn er sagte: „*Eisen wird scharf durch Eisen, und ein Mann schärft das Angesicht des anderen*“ (Sprüche 27,17). In der Familie, in der Schule, im Beruf, in der örtlichen Versammlung (Gemeinde) sind wir mit anderen Menschen zusammen, seien es Gläubige oder Ungläubige. Jeder hat seine eigene Persönlichkeit mit seinen Eigenheiten, an denen wir uns reiben. Diesem Reibungsprozess sollten wir nicht ausweichen, denn er ist gut für uns. Ohne Frage ist es angenehmer, mit Menschen zusammen zu sein, mit denen wir gut auskommen, die uns liegen und die vielleicht von Natur aus sanftmütig und liebenswert sind. Doch gerade die anderen Zeitgenossen sind es, die Gott uns manchmal ganz bewusst in den Weg stellt. Da sind Mitschüler, die sich dauernd über meinen Glauben lustig machen. Da ist der Arbeitskollege, der es ständig darauf abgesehen hat, Fehler bei mir zu entdecken. Da ist der Chef, der mich ungerecht behandelt. Da sind die Geschwister, die viele Dinge ganz anders sehen als ich. Da ist der Nachbar, der bei jeder Kleinigkeit anfängt zu schimpfen.

Seufzen wir manchmal und wünschen uns, dass Gott die Umstände ändern möge? Natürlich dürfen und sollen wir mit unserem Vater im Himmel darüber reden, und Er versteht auch den Wunsch im Herzen nach Änderung. Und doch ist bei Ihm mehr Weisheit als bei uns. Vielleicht sind da noch Eigenheiten bei uns, die wir selbst gar nicht erkannt haben und die abgerieben werden sollen. Nimm einen scharfkantigen Stein, verpacke ihn fest mit einem weichen Gegenstand und lege ihn dann ins Wasser. Du kannst ihn Jahre dort liegen lassen, er wird sich nicht verändern, weil er nicht an andere Steine stoßen kann.

So packt Gott auch Seine Kinder nicht „in Watte“ ein. Nein, Er lässt uns in ganz bestimmten Umständen, um uns für Ihn brauchbar zu machen. Gott ist nicht ungerecht, wenn Er so mit uns handelt, nein, es ist zu unserem Nutzen, damit Er uns im Dienst für sich gebrauchen kann. Deshalb sollten wir uns auch nicht dagegen auflehnen. Wir dürfen unsere Umstände aus der Hand eines Gottes annehmen, von dem wir genau wissen, dass Er uns liebt und dass Er nur unser Bestes im Sinn hat.

David wählte aus der Vielzahl der Steine fünf aus. Wen kann Gott heute aus der Vielzahl Seiner Kinder auswählen, dass sie für Ihn brauchbar sind? Oder noch konkreter: Sind wir – Du und ich – solche glatten Steine, die Er gebrauchen kann? Sind wir bereit, in der Schule Gottes zu lernen, damit wir für Ihn nützlich werden?

Herzliche Grüße der Verbundenheit

Eure Brüder



Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums können angefordert werden.

Gern können Sie uns neue Anschriften von „Dein Brief“-Interessenten mitteilen. Voraussetzung ist deren Einverständnis. Der Versand erfolgt ca. 10-mal im Jahr und ist kostenlos.

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe.

